





## Dystopia



*Gedichte*

Klaus Eck



## **Inhaltsverzeichnis**

Asche zu Asche .....	7
In dunkler Nacht.....	8
Staub zu Staub .....	10
Verstecke dein Gesicht! .....	12
Achtsamkeit .....	14
Verantwortung und Konsequenzen .....	17
Die Geister, die ich rief.....	19
Versprechen, die zu halten sind .....	21
Meilen zu gehen, bevor ich schlafen kann .....	22
Schach matt!.....	24
Soll und Haben.....	26
Katatonie .....	28
Alles zählt in großen Mengen .....	30
Wie die Zeit vorübergeht.....	32
Kira Marie, meine Tochter.....	33
Uschi, meine Frau.....	36
Batman .....	38
Schlachthof der Einsamkeit .....	40
Dystopia.....	42
Im Labyrinth.....	45
Die sieben Todsünden .....	47
Purgatorium .....	49
Absolution.....	52
Innerer Frieden.....	53

Fremde in der Nacht.....	55
Ich.....	57
Freiheit.....	58
Sucht ist eine Sehnsucht, die sich nicht mehr sehnen kann.....	61
Gekreuzigte Lust.....	63
Jede Sucht hat einmal als Suche begonnen .....	66
Einfach vor sich hinleben.....	67
Keine Ahnung haben .....	69
Anhalten am Wegesrand.....	71
Erinnern, lernen, verstehen.....	73
Das Portrait.....	76
Durch und durch, von Kopf bis Fuß.....	78
Ein Irrtum mit Folgen.....	81
Rheingold .....	83
In meinen oder deinen Armen .....	85
Feuer unter dem Regenbogen .....	87
Auf Berges Spitze.....	89
Vergebung.....	91
Verkriechen in einer Höhle.....	93
befreit.....	95
Wer lang fragt, geht lang irr! .....	97
Eine Prise Weisheit.....	99
clean.....	101

## **Asche zu Asche**

Ich bin die Asche, die von den Träumen bleibt  
Die Überreste dessen, was einmal war  
Ein Abklatsch dessen, was hätte sein können  
Ein Schatten dessen, was niemals sein wird

Ich bin die Asche, die von der Vergangenheit bleibt  
Ein Relikt dessen, was einmal war  
Eine Erinnerung an das, was hätte sein können  
Ein Echo dessen, was niemals sein wird

Ich bin die Asche, die von der Zukunft bleibt  
Ein Rauchfaden dessen, was hätte sein können  
Ein Flüstern dessen, was niemals sein wird  
Ein Traum, der in der Asche erstickt

Ich bin die Asche, die von der Hoffnung bleibt  
Ein Funke dessen, was hätte sein können  
Ein Licht, das in der Dunkelheit erlischt  
Ein Wunsch, der in der Asche stirbt

Ich bin die Asche, die von allem bleibt  
Ein Nichts dessen, was einmal war  
Ein Ende dessen, was hätte sein können  
Ein Tod dessen, was niemals sein wird

Ich bin die Asche, zu der alles wird  
Ein Schicksal, das nicht zu vermeiden ist  
Ein Schicksal, das nicht zu ändern ist  
Ein Schicksal, das nicht zu entkommen ist

Ich bin die Asche, zu der ich werde  
Ein Ende ohne Anfang  
Ein Tod ohne Leben  
Eine Hoffnungslosigkeit ohne Ende.

## **In dunkler Nacht**

In dunkler Nacht,  
als alle schliefen,  
erwachte die Angst,  
und niemand glaubte.

Sie kroch durch die Straßen,  
wie ein unheimliches Wesen,  
und jeder, der ihr begegnete,  
wurde von Schrecken erfasst.

Die Dunkelheit umgab uns,  
wie ein unheimliches Grab,  
und die Stille war so laut,  
dass wir sie fast schreien hörten.

Doch niemand wagte es,  
die Augen zu öffnen,  
denn wer wusste schon,  
was sich dahinter verbarg.

Bis plötzlich ein Schrei ertönte,  
und die Angst uns packte,  
denn wir wussten jetzt,  
dass das Grauen uns umging.

Wir kauerten uns in Ecken,  
versteckten uns vor dem Bösen,  
doch es fand uns trotzdem,  
und es war kein Entkommen.

Das Herz schlug uns bis zum Hals,  
als es uns ansprang,  
seine Augen glühten rot,  
wie die Hölle selbst.

Wir beteten um Erlösung,  
doch es war umsonst,  
denn das Monster lachte nur,  
und nahm uns mit in die Dunkelheit.

Jetzt sind wir gefangen,  
in dieser finsternen Welt,  
und die Angst ist unser Begleiter,  
bis in alle Ewigkeit.

In dunkler Nacht, als alle schliefen,  
erwachte die Angst,  
und niemand glaubte.  
Jetzt sind wir ihr Opfer, für immer verdammt.

## **Staub zu Staub**

Ich bin ein Staubkorn in dieser Welt  
Ein Nichts, ein Niemand, ein vergessener Held  
Ich wandere durch Straßen voller Schmutz  
In einer Stadt, die nur aus Asche und Staub besteht

Ich sehe die Menschen, die hier leben  
Sie sind leer, ausgebrannt, ohne Leben  
Sie gehen durch die Straßen wie Zombies  
Ohne Ziel, ohne Hoffnung, ohne Träume

Ich frage mich, wie es zu diesem Ende kam  
War es ein Krieg, eine Naturkatastrophe oder ein  
Fluch?  
Es spielt keine Rolle, denn es ist zu spät  
Wir sind alle verdammt in dieser Hölle

Ich sehe die Ruinen, die einmal Städte waren  
Jetzt sind sie nur noch Schutt, verbrannt und ge-  
schwärzt  
Ich denke an die Menschen, die dort gelebt haben  
Sie sind jetzt Staub, zerfallen und vergessen

Ich wandere durch diese Welt voller Verzweiflung  
Ich suche nach einem Funken Hoffnung  
Aber es gibt keine, denn die Welt ist tot  
Alles ist zu Staub zerfallen, es gibt kein Entrinnen

Ich denke an die Vergangenheit  
An die Welt, die einmal war, voller Leben und Freude  
Aber jetzt ist alles nur noch Schmerz  
Ich frage mich, was wir falsch gemacht haben

Ich sehe die Sterne am Himmel, aber sie sind tot  
Sie leuchten nicht mehr, sie sind nur noch Asche

Ich weine um all das, was verloren ist  
Ich weine um mich selbst, denn ich bin auch nur  
Staub

Ich wandere weiter, ich weiß nicht wohin  
Ich suche nach einem Ausweg, aber es gibt keinen  
Ich bin ein Staubkorn in dieser Welt  
Ein Nichts, ein Niemand, ein vergessener Held

Ich bin ein Teil dieser Welt voller Staub  
Ich werde zerfallen und vergessen werden  
Ich bin ein Teil dieser Welt voller Schmerz  
Ich werde zu Staub zerfallen, es gibt kein Entrinnen.

## **Verstecke dein Gesicht!**

Ich verstecke mein Gesicht vor der Welt,  
vor ihren kalten, leeren Augen.  
Ich verstecke mich vor ihrem Hass,  
vor ihrem Verrat und ihrer Lüge.

Ich sehe die Welt um mich herum,  
eine Dystopie voller Schmerz und Leid.  
Ein Ort, an dem die Wahrheit verloren geht,  
und die Lüge regiert.

Ich sehe die Menschen, die sich verstecken,  
vor der Welt und vor sich selbst.  
Sie verstecken ihre Gedanken und Gefühle,  
und leben in Angst und Verzweiflung.

Ich sehe die Städte, die in Trümmern liegen,  
zerstört von Kriegen und Gewalt.  
Ich sehe die Menschen, die auf der Straße leben,  
verloren und vergessen.

Ich sehe die Regierungen, die uns kontrollieren,  
mit ihren Lügen und Täuschungen.  
Sie manipulieren uns, um ihre Macht zu behalten,  
und uns von der Wahrheit fernzuhalten.

Ich sehe die Umwelt, die zerstört wird,  
von unserer Gier und unserem Wahn.  
Wir zerstören die Welt, in der wir leben,  
ohne auch nur einen Gedanken daran zu verschwenden.

Ich sehe all das Leid und die Verzweiflung,  
und ich weiß, dass es kein Entkommen gibt.  
Ich verstecke mein Gesicht vor der Welt,

weil ich die Wahrheit nicht ertragen kann.

Ich verstecke mich vor der Welt,  
aber ich kann nicht verstecken,  
was in meinem Inneren vorgeht.  
Ich fühle mich hilflos und allein,  
und weiß, dass es keine Rettung gibt.

Ich sehe die Zukunft, die uns erwartet,  
eine Zukunft voller Dunkelheit und Schmerz.  
Ich sehe, dass es keine Hoffnung gibt,  
keine Rettung vor dieser Dystopie.

Ich verstecke mein Gesicht vor der Welt,  
aber ich weiß, dass es nichts ändern wird.  
Ich werde immer Teil dieser Welt sein,  
ein Teil dieser verdrehten, hoffnungslosen Realität.

Ich verstecke mich vor der Welt,  
aber ich weiß, dass ich nicht entkommen kann.  
Ich bin gefangen in dieser Dystopie,  
für immer verloren in diesem Albtraum.

## **Achtsamkeit**

Ich wandere durch eine Welt voller Dunkelheit,  
Ein Labyrinth aus Schmerz und Verwirrung,  
Ein Ort, an dem die Hoffnung nicht mehr existiert,  
Ein Ort, an dem die Seele stirbt.

Ich suche nach Achtsamkeit,  
Doch alles, was ich finde, ist Vergessenheit,  
Ein endloser Strom aus Reizüberflutung,  
Ein Meer aus Ablenkung und Zerstreuung.

Ich sehe die Menschen um mich herum,  
Verloren in ihren eigenen Gedanken,  
Verloren in der Welt der Technologie,  
Verloren in der Welt der Illusion.

Ich sehe die Welt um mich herum,  
Eine Welt voller Zerstörung und Leid,  
Eine Welt, die sich immer schneller dreht,  
Eine Welt, die uns immer weiter fortreißt.

Ich versuche, achtsam zu sein,  
Doch es fällt mir immer schwerer,  
Ich bin von der Welt um mich herum überwältigt,  
Ich bin von der Welt um mich herum erschlagen.

Ich suche nach Ruhe inmitten des Lärms,  
Nach Frieden inmitten des Chaos,  
Nach Klarheit inmitten der Dunkelheit,  
Nach Licht inmitten der Finsternis.

Ich suche nach Achtsamkeit,  
Um meinen Weg durch das Labyrinth zu finden,  
Um meine Seele zu retten,  
Um meine Hoffnung wiederzufinden.

Ich suche nach Achtsamkeit,  
Um meine Gedanken zu beruhigen,  
Um meine Sinne zu schärfen,  
Um meine Seele zu erleuchten.

Ich suche nach Achtsamkeit,  
Um die Welt um mich herum zu sehen,  
Um die Schönheit zu erkennen,  
Um das Leben zu schätzen.

Ich suche nach Achtsamkeit,  
Um meine Seele zu heilen,  
Um meine Welt zu verändern,  
Um mein Leben zu bereichern.

Ich suche nach Achtsamkeit,  
Um meinen Geist zu reinigen,  
Um meinen Körper zu stärken,  
Um meine Seele zu erneuern.

Ich suche nach Achtsamkeit,  
Um mich selbst und andere zu akzeptieren,  
Um Vergebung und Gnade zu finden,  
Um Frieden in meinem Herzen zu schaffen.

Ich suche nach Achtsamkeit,  
Um die Verbindung zur Natur wiederherzustellen,  
Um die Schönheit der Welt zu genießen,  
Um meine Dankbarkeit zu zeigen.

Ich suche nach Achtsamkeit,  
Um meinen Weg zu finden,  
Um meine Seele zu befreien,  
Um meine Seele zu erblühen.

Ich suche nach Achtsamkeit,

Um mein Leben zu bereichern,  
Um meine Welt zu verbessern,  
Um meine Seele zu erleuchten.

## **Verantwortung und Konsequenzen**

Ich wandere durch Straßen, die einst lebendig waren  
Jetzt verlassen, verfallen und schwarz  
Eine Welt, die ich selbst erschaffen habe  
Durch meine Unachtsamkeit, meine Dummheit,  
meine Gier

Ich sehe die Trümmer meiner Taten  
Überall um mich herum  
Ich höre die Schreie der Verlorenen  
Die ich nicht retten konnte, die ich nicht beschützt  
habe

Ich sehe die Augen der Kinder  
Die mich anklagen, die mich verfluchen  
Ich sehe die Gesichter der Eltern  
Die mich hassen, die mich verdammen

Ich sehe die Wut der Überlebenden  
Die mich jagen, die mich töten wollen  
Ich sehe die Verzweiflung der Sterbenden  
Die mich bitten, die mich flehen

Ich trage die Last meiner Schuld  
Ich trage die Last meiner Verantwortung  
Ich trage die Last meiner Konsequenzen  
Ich trage die Last meines Schicksals

Ich wandere durch Straßen, die einst lebendig waren  
Jetzt verlassen, verfallen und schwarz  
Eine Welt, die ich selbst erschaffen habe  
Durch meine Unachtsamkeit, meine Dummheit,  
meine Gier

Ich bin allein in meinem Leid

Ich bin allein in meiner Schuld  
Ich bin allein in meiner Verantwortung  
Ich bin allein in meinen Konsequenzen

Ich bin der Letzte, der hier wandert  
In einer Welt, die ich zerstört habe  
Ich bin der Letzte, der hier lebt  
In einer Welt, die ich vernichtet habe

Ich bin der Letzte, der hier atmet  
In einer Welt, die ich erstickt habe  
Ich bin der Letzte, der hier stirbt  
In einer Welt, die ich begraben habe

Ich bin der Letzte, der hier existiert  
In einer Welt, die ich ausgelöscht habe  
Ich bin der Letzte, der hier verantwortlich ist  
In einer Welt, die ich zerstört habe.

## **Die Geister, die ich rief**

Ich rief die Geister an, aus Dunkelheit und Schmerz  
Sie kamen in Wogen, mit Augen wie Feuer  
Sie sprachen von Freiheit, von Macht und von Wahn  
Doch ich erkannte bald, dass ich mich verführen ließ

Ich rief die Geister an, in meiner Verzweiflung  
Sie boten mir Lösungen, für alle meine Probleme  
Sie flüsterten mir zu, von einer Welt ohne Leid  
Doch ich erkannte bald, dass ich mich verführen ließ

Ich rief die Geister an, in meiner Einsamkeit  
Sie boten mir Freundschaft, und Geborgenheit  
Sie sprachen von Liebe, und ewiger Glückseligkeit  
Doch ich erkannte bald, dass ich mich verführen ließ

Ich rief die Geister an, in meiner Angst  
Sie boten mir Sicherheit, und Schutz vor dem Unbe-  
kannten  
Sie sprachen von Ordnung, und einer perfekten Welt  
Doch ich erkannte bald, dass ich mich verführen ließ

Ich rief die Geister an, in meiner Wut  
Sie boten mir Rache, für alle Ungerechtigkeiten  
Sie sprachen von Gerechtigkeit, und einer neuen Ord-  
nung  
Doch ich erkannte bald, dass ich mich verführen ließ

Ich rief die Geister an, in meiner Ohnmacht  
Sie boten mir Stärke, und die Macht zu herrschen  
Sie sprachen von Größe, und einer unbesiegbaren  
Welt  
Doch ich erkannte bald, dass ich mich verführen ließ

Ich rief die Geister an, in meiner Verzweiflung

Sie boten mir Trost, und die Möglichkeit zu vergessen  
Sie sprachen von Frieden, und einem Ende des Leids  
Doch ich erkannte bald, dass ich mich verführen ließ

Ich sah die Wahrheit, in ihren Augen  
Sie waren nicht meine Freunde, sondern meine Peini-  
ger  
Sie waren nicht meine Retter, sondern meine Unter-  
drücker  
Sie waren nicht meine Erlöser, sondern meine Verder-  
ber

Ich rief die Geister an, und sie kamen  
Sie nahmen mir alles, was ich hatte  
Sie raubten mir meine Seele, und meine Hoffnung  
Sie ließen mich zurück, in Dunkelheit und Schmerz

## **Versprechen, die zu halten sind**

Ich habe dir versprochen, dich niemals zu verlassen  
Doch jetzt stehe ich hier, allein in der Dunkelheit  
Ich habe dir versprochen, immer für dich da zu sein  
Doch jetzt bist du fort, und ich bin verloren

Ich habe dir versprochen, dich vor dem Leid zu beschützen  
Doch jetzt quält es dich, und ich bin machtlos  
Ich habe dir versprochen, dich glücklich zu machen  
Doch jetzt bist du traurig, und ich bin schuld

Ich habe dir versprochen, dich niemals zu verletzen  
Doch jetzt habe ich es getan, und ich kann es nicht  
mehr rückgängig machen  
Ich habe dir versprochen, dich zu beschützen  
Doch jetzt bist du in Gefahr, und ich bin nicht da

Ich habe dir versprochen, die Wahrheit zu sagen  
Doch jetzt lüge ich, und du glaubst mir nicht mehr  
Ich habe dir versprochen, dich niemals zu betrügen  
Doch jetzt habe ich es getan, und du bist verletzt

Ich habe dir versprochen, dich zu lieben  
Doch jetzt hasse ich mich selbst, und ich kann dich  
nicht mehr lieben  
Ich habe dir versprochen, für immer bei dir zu sein  
Doch jetzt bin ich fort, und du bist allein

## **Meilen zu gehen, bevor ich schlafen kann**

Ich gehe Meilen, ohne Pause,  
durch Straßen voller Asche und Grau.  
Ich wandere durch die verlassenen Gassen,  
in einer Welt, die nicht mehr ist wie sie war.

Ich sehe die Trümmer, die einst Städte waren,  
und die Leichen, die in den Straßen liegen.  
Ich höre das Heulen des Windes und das Stöhnen der  
Toten,  
die mich anflehen, sie zu erlösen.

Ich gehe weiter, ohne zu zögern,  
durch eine Welt, die nur Schmerz kennt.  
Ich sehe die verbrannten Felder und die toten Bäume,  
und ich weiß, dass es keine Zukunft mehr gibt.

Ich gehe durch die Ruinen,  
die einst das Leben trugen.  
Ich sehe die Skelette der Gebäude,  
die einst die Menschen beherbergten.

Ich gehe durch die Straßen,  
die von Blut und Tränen getränkt sind.  
Ich sehe die Leichen der Kinder,  
die noch immer ihre Spielzeuge umklammern.

Ich gehe durch die Finsternis,  
die mich umgibt wie ein Mantel.  
Ich sehe die Körper der Verwundeten,  
die um Hilfe schreien, doch ich kann nicht helfen.

Ich gehe durch die Wüste,  
die einst fruchtbar war.  
Ich sehe die verbrannten Felder,

die von der Sonne ausgedörft sind.

Ich gehe durch die Einsamkeit,  
die mich umgibt wie ein Freund.  
Ich sehe die Leere in den Augen der Überlebenden,  
die wissen, dass es keine Hoffnung mehr gibt.

Ich gehe durch die Nacht,  
die mich umgibt wie ein Feind.  
Ich sehe die Sterne, die erloschen sind,  
und ich weiß, dass ich niemals schlafen werde.

Ich gehe Meilen, ohne Pause,  
durch eine Welt, die nicht mehr lebt.  
Ich gehe durch die Verzweiflung,  
die mich umgibt wie ein Grab.

Ich gehe durch die Dunkelheit,  
die mich umgibt wie ein Tod.  
Ich gehe Meilen, ohne Pause,  
bevor ich endlich schlafen kann.

## **Schach matt!**

Ich sitze hier, in meiner Welt voller Schmerz,  
Ein Schachbrett vor mir, auf dem ich spiele allein.  
Ich bin der König, doch meine Macht ist nichtig,  
Denn ich bin gefangen in einer endlosen Runde.

Die Figuren bewegen sich, doch ich habe keine Kontrolle,  
Sie tanzen vor meinen Augen, in einem surrealen Reigen.  
Es ist ein Spiel, das ich nicht verstehe,  
Ein Spiel, das mich in den Wahnsinn treibt.

Ich sehe die Welt um mich herum verfallen,  
Eine Dystopie, in der die Hoffnung stirbt.  
Alles ist in Dunkelheit gehüllt,  
Und ich bin der Einzige, der noch lebt.

Ich versuche zu gewinnen, doch es ist sinnlos,  
Denn ich bin in einem Labyrinth gefangen,  
Ohne Ausweg, ohne Erlösung.  
Ich bin Schachmatt, ohne jede Chance.

Ich weine um meine verlorenen Träume,  
Um die Welt, die ich einst kannte.  
Ich weine um die Menschen, die ich liebte,  
Die nun tot sind, in dieser Welt des Schmerzes.

Ich sitze hier, allein mit meinem Schachbrett,  
Und ich weiß, dass ich nie gewinnen werde.  
Ich bin gefangen in diesem Spiel,  
Für immer und ewig, Schachmatt.

Ich bin verloren in dieser Welt,  
Ohne einen Ausweg, ohne eine Rettung.

Ich bin gefangen in meinem Schmerz,  
Für immer und ewig, Schachmatt.

Ich sehe die Welt um mich herum,  
Eine Welt ohne Licht, ohne Hoffnung.  
Ich bin allein, in dieser Welt,  
Für immer und ewig, Schachmatt.

Ich sitze hier, in meiner Welt voller Schmerz,  
Ein Schachbrett vor mir, auf dem ich spiele allein.  
Ich bin der König, doch meine Macht ist nichtig,  
Denn ich bin gefangen in einer endlosen Runde.

Ich bin Schachmatt, ohne jede Chance,  
Ich bin verloren, in dieser Welt des Schmerzes.  
Ich bin gefangen, in meinem Schmerz,  
Für immer und ewig, Schachmatt.

## **Soll und Haben**

Ich bin die Last der Vergangenheit  
Ein Schatten, der niemals vergeht  
Ich bin die Dunkelheit, die niemals endet  
Ein Albtraum, der niemals aufhört

Ich bin das Soll und das Haben  
Ein ewiger Kampf, der niemals gewonnen wird  
Ich bin die Schuld, die niemals bezahlt wird  
Ein Schmerz, der niemals vergeht

Ich bin die Zukunft, die niemals kommt  
Ein Wunsch, der niemals erfüllt wird  
Ich bin die Hoffnung, die niemals stirbt  
Ein Traum, der niemals wahr wird

Ich bin der Tod, der niemals stirbt  
Ein Schrei, der niemals endet  
Ich bin das Leben, das niemals lebt  
Ein Herz, das niemals schlägt

Ich bin das Soll und das Haben  
Ein ewiger Kampf, der niemals gewonnen wird  
Ich bin die Schuld, die niemals bezahlt wird  
Ein Schmerz, der niemals vergeht

Ich bin die Verzweiflung, die niemals endet  
Ein Schrei, der niemals gehört wird  
Ich bin die Trauer, die niemals vergeht  
Ein Herz, das niemals heilt

Ich bin das Soll und das Haben  
Ein ewiger Kampf, der niemals gewonnen wird  
Ich bin die Schuld, die niemals bezahlt wird  
Ein Schmerz, der niemals vergeht

Ich bin der Wahn, der niemals endet  
Ein Schrei, der niemals gehört wird  
Ich bin die Verzweiflung, die niemals endet  
Ein Herz, das niemals heilt

Ich bin das Soll und das Haben  
Ein ewiger Kampf, der niemals gewonnen wird  
Ich bin die Schuld, die niemals bezahlt wird  
Ein Schmerz, der niemals vergeht

Ich bin die Dunkelheit, die niemals endet  
Ein Albtraum, der niemals aufhört  
Ich bin das Soll und das Haben  
Ein ewiger Kampf, der niemals gewonnen  
wird

Ich bin der Tod, der niemals stirbt  
Ein Schrei, der niemals endet  
Ich bin das Leben, das niemals lebt  
Ein Herz, das niemals schlägt.

## **Katatonie**

Ich bin ein Gefangener in meinem eigenen Körper  
Ein Sklave meiner eigenen Gedanken  
Ich bin gefangen in einer Welt, die nicht existiert  
Eine Welt voller Dunkelheit und Schmerz

Ich bin in der Katatonie gefangen  
Ein Zustand der Bewegungslosigkeit  
Ein Zustand der Gedankenlosigkeit  
Ein Zustand der Hoffnungslosigkeit

Ich sehe die Welt durch meine Augen  
Doch sie ist nicht die Welt, die ich kenne  
Sie ist eine Welt voller Albträume  
Eine Welt voller Schrecken und Angst

Ich höre die Stimmen in meinem Kopf  
Doch sie sind nicht die Stimmen von Freunden  
Sie sind die Stimmen von Feinden  
Die mich quälen und foltern

Ich fühle die Kälte in meinem Herzen  
Doch es ist nicht die Kälte des Winters  
Es ist die Kälte des Todes  
Die mich langsam erstickt

Ich bin gefangen in diesem Zustand  
Ein Zustand der Verzweiflung  
Ein Zustand der Hoffnungslosigkeit  
Ein Zustand, aus dem es kein Entkommen gibt

Ich bin allein in dieser Welt  
Eine Welt, die nicht existiert  
Eine Welt, die mich quält  
Eine Welt, die mich zerstört

Ich bin gefangen in der Katatonie  
Ein Zustand, aus dem es kein Entkommen gibt  
Ein Zustand, der mich langsam tötet  
Ein Zustand, der meine Seele zerstört

## **Alles zählt in großen Mengen**

Ich bin ein kleiner Punkt in einem Meer von Nichts  
Ein winziges Rädchen in einer endlosen Maschine  
Ein Schrei in der Stille einer Welt ohne Seele  
Ich bin ein Teil einer Welt, die sich immer weiterdreht

Ich sehe die Menschen um mich herum  
Sie rennen, sie kämpfen, sie sterben  
Sie tun alles, um zu überleben  
In dieser Welt, in der alles zählt in großen Mengen

Ich sehe die Städte, die sich immer höher erheben  
Sie wachsen und wachsen, bis sie die Sonne verdecken  
Ich sehe die Fabriken, die die Luft verpesten  
Ich sehe die Menschen, die sich immer weiter einschränken

Ich sehe die Wälder, die abgeholzt werden  
Ich sehe die Meere, die verseucht sind  
Ich sehe die Tiere, die aussterben  
Ich sehe die Welt, die zerstört wird

Ich sehe die Regierungen, die nichts tun  
Ich sehe die Menschen, die sich nicht kümmern  
Ich sehe die Welt, die immer schlimmer wird  
Ich sehe mich selbst, wie ich immer hilfloser werde

Ich sehe mich selbst, wie ich immer mehr aufgebe  
Ich sehe mich selbst, wie ich immer mehr verliere  
Ich sehe die Welt, die immer mehr zerstört wird  
Ich sehe die Welt, die immer mehr stirbt

Ich sehe die Menschen, die sich immer mehr entfremden  
Von der Natur, von sich selbst, von anderen

Ich sehe die Welt, die immer mehr kalt und leer wird  
Ohne Liebe, ohne Freude, ohne Hoffnung

Ich sehe die Welt, die immer mehr zerbricht  
Unter dem Gewicht von Gier, Hass und Angst  
Ich sehe die Welt, die immer mehr verloren geht  
In einer Spirale von Zerstörung und Leid

Ich sehe die Welt, die immer mehr stirbt  
Doch ich will nicht aufgeben, ich will nicht verlieren  
Ich will kämpfen, ich will hoffen, ich will leben  
Ich will ein Teil sein von einer Welt, die sich wandelt.

## Wie die Zeit vorübergeht

Ich sehe die Welt in Trümmern liegen  
Verbrannte Erde und Asche in der Luft  
Ich wandere durch die Straßen, allein  
In einer Welt, die nicht mehr ist, wie sie einmal war

Ich denke an die Vergangenheit zurück  
An die Zeit, als die Welt noch in Ordnung war  
Doch jetzt ist alles anders, alles zerstört  
Die Sonne ist verdunkelt von Rauch und Schmutz

Ich sehe die Skelette von Gebäuden  
Die einst prächtig standen, jetzt nur noch Ruinen  
Ich sehe die Leichen der Unschuldigen  
Die von Krieg und Zerstörung dahingerafft wurden

Ich frage mich, wie es so weit kommen konnte  
Wie die Zeit vorüberging, während wir uns abwandten  
Wie wir zuließen, dass die Welt in Chaos versank  
Während wir uns selbst in unserem Untergang verloren

Ich suche nach einem Funken Hoffnung  
Doch ich finde keinen, keine Rettung  
Ich wandere weiter, allein in der Dunkelheit  
In einer Welt, in der die Zeit ihren Lauf genommen hat

Ich denke an die Zukunft, an das Ende  
Doch ich weiß, dass es keine Zukunft mehr gibt  
Nur Leere und Dunkelheit, für immer und ewig  
Die Zeit ist vorübergegangen, und ich bin allein gelassen.

## **Kira Marie, meine Tochter**

Ich sah sie zum ersten Mal, als sie noch ein kleines  
Bündel war  
Ein winziges, zerbrechliches Wesen, das ich beschüt-  
zen musste  
Ich nannte sie Kira Marie, denn sie war mein Herz  
und meine Seele  
Doch ich ahnte nicht, welches Schicksal uns bevor-  
stand

Die Welt war eine Dystopie, verwüstet von Krieg und  
Verfall  
Ich kämpfte um unser Überleben, während Kira her-  
anwuchs  
Ich sah, wie sie lernte, sich durchzusetzen in dieser  
harten Welt  
Wie sie stark und mutig wurde, wie sie sich nicht un-  
terkriegen ließ

Doch ich sah auch, wie die Welt sie  
veränderte  
Wie sie härter wurde, kälter, misstrauischer  
Ich sah, wie sie die Hoffnung verlor, die ich noch  
hatte  
Wie sie lernte, sich selbst zu opfern, um zu überleben

Ich sah, wie sie sich veränderte, und ich konnte nichts  
tun  
Ich konnte sie nicht beschützen vor der Welt, vor ih-  
rem Schicksal  
Ich konnte nicht verhindern, dass sie sich von mir ent-  
fernte  
Dass sie sich von mir losriss, um ihren eigenen Weg zu  
gehen

Ich sah sie zum letzten Mal, als sie bereits erwachsen  
war

Eine junge Frau, die ich kaum noch erkannte  
Sie war hart, sie war kalt, sie war verbittert  
Sie war alles, was ich nicht hatte sein wollen

Sie sagte kein Wort, als sie ging,  
und ich wusste, dass sie nicht zurückkehren würde  
Ich wusste, dass ich sie verloren hatte,  
meine Tochter, mein Herz und meine Seele

Ich wusste, dass ich sie nie wiedersehen würde,  
und dass ich allein zurückbleiben würde  
In dieser hoffnungslosen Welt, in der ich versagt hatte,  
meine Tochter zu beschützen

Ich saß da, allein, und weinte um das,  
was hätte sein können  
Um das, was ich verloren hatte,  
und um das, was ich niemals wiederhaben  
würde

Ich weinte um Kira Marie, meine Tochter,  
die ich nicht hatte retten können  
Ich weinte um mich selbst, weil ich wusste,  
dass ich niemals wieder einschlafen würde, ohne an sie  
zu denken

Ich weinte um unsere verlorene Verbindung,  
die niemals wiederhergestellt werden konnte  
Ich weinte um die Träume, die ich für uns beide ge-  
habt hatte,  
die nun zerstört waren

Ich weinte um die unendliche Trauer,  
die mich für immer begleiten würde

Doch in meinem Herzen wusste ich,  
dass Kira Marie immer ein Teil von mir bleiben würde  
Ein Teil von mir, den ich niemals vergessen würde,  
egal wie die Welt sich veränderte  
Sie war meine Tochter, mein Herz und meine Seele,  
und das würde sie immer bleiben.

## Uschi, meine Frau

Ich sah Uschi, meine Frau,  
In einem Traum von roten Flüssen,  
Die durch die Straßen rannen,  
In einer Stadt aus Ruinen.

Sie stand auf einer Brücke,  
Überflutet von Schmerz und Qual,  
Ihre Augen waren leer,  
Ihr Herz war kalt und schal.

Ich rief nach ihr, doch sie antwortete nicht,  
Sie starrte nur ins Leere,  
In eine Zukunft, die nicht mehr war,  
In eine Welt, die verloren gegangen war.

Ich sah die Flammen lodern,  
Die Gebäude in Schutt legen,  
Ich sah die Menschen schreien,  
In Angst und Verzweiflung ersticken.

Ich sah die Dunkelheit wachsen,  
Die Hoffnung ersticken,  
Ich sah die Zukunft verblassen,  
In einem endlosen Albtraum ersticken.

Ich sah Uschi, meine Frau,  
Inmitten des Chaos und der Zerstörung,  
Ihre Seele war gebrochen,  
Ihre Träume zerstört.

Ich wachte schreiend auf,  
In einer Welt, die nicht mehr war,

Ich sah das Ende kommen,  
In einem hoffnungslosen Morgen.

Ich sah Uschi, meine Frau,  
In meinem Herzen sterben,  
Ich sah die Liebe verblassen,  
In einem surrealen, expressionistischem, dystopischem  
Schmerz.

## **Batman**

Ich sitze hier in der Dunkelheit,  
mein Herz schlägt schwer vor Angst.  
Ich bin allein, verloren in Gedanken,  
die mich in eine Welt voller Schmerz entführen.

Ich bin Batman, der Rächer der Nacht,  
der Wächter von Gotham, der Beschützer der Schwachen.  
Doch heute fühle ich mich schwach,  
denn die Stadt, die ich liebe, ist untergegangen.

Die Straßen sind leer, die Gebäude zerstört,  
die Dunkelheit hat die Seele der Stadt gefressen.  
Ich bin der Einzige, der noch kämpft,  
der Einzige, der noch Hoffnung hat.

Doch es ist eine hoffnungslose Hoffnung,  
denn ich weiß, dass ich nicht gewinnen kann.  
Ich kann nur noch verzweifelt kämpfen,  
bis ich fallen werde, begraben unter Trümmern.

Ich bin der Dunkle Ritter, der Held der Nacht,  
doch heute bin ich nur ein Mann,  
ein Mann, der von seiner Stadt verlassen wurde,  
ein Mann, der seine Seele verloren hat.

Ich bin allein, umgeben von Dunkelheit,  
mein Herz schlägt schwer vor Angst.  
Ich bin Batman, der Rächer der Nacht,  
doch heute bin ich nur noch ein Mann,  
ein Mann, der von seiner Stadt verlassen wurde,

ein Mann, der seine Seele verloren hat.  
Ich werde kämpfen, bis ich fallen werde,

bis ich begraben bin unter Trümmern.  
Ich werde kämpfen, bis ich sterbe,

bis ich in der Dunkelheit versinke,  
bis ich nichts mehr bin als eine Erinnerung,  
eine Erinnerung an einen Helden,  
der gekämpft hat, aber verloren hat.

Ich bin Batman, der Rächer der Nacht,  
doch heute bin ich nur noch ein Mann,  
ein Mann, der von seiner Stadt verlassen wurde,  
ein Mann, der seine Seele verloren hat.

Ich werde kämpfen, bis ich fallen werde,  
bis ich begraben bin unter Trümmern,  
bis ich nichts mehr bin als eine Erinnerung,  
eine Erinnerung an einen Helden,

der gekämpft hat, aber verloren hat.  
Ich bin Batman, der Rächer der Nacht,  
doch heute bin ich nur noch ein Mann,  
ein Mann, der seine Seele verloren hat.

## **Schlachthof der Einsamkeit**

Ich wandere durch die Straßen, die von Blut und Tod erfüllt sind.

Es ist ein Schlachthof der Einsamkeit, wo die Seelen verloren gehen.

Ich sehe die Gesichter der Verlorenen, die Augen voller Angst und Schmerz.

Sie suchen nach Trost in dieser Welt des Wahnsinns, aber finden nur Leere.

Ich sehe die Körper, die auf den Straßen verstreut liegen.

Sie wurden getötet von der Einsamkeit, die sie erdrückt hat.

Ihre Seele war zerbrochen, ihr Herz war leer.

Sie konnten nicht mehr weiterkämpfen in dieser Welt des Schmerzes.

Ich sehe die Gebäude, die von der Zerstörung zerfressen sind.

Sie stehen wie Mahnmale der Vergänglichkeit, erinnern an das, was einmal war.

Eine Welt voller Leben und Freude, die nun in Trümmern liegt.

Eine Welt, die von der Einsamkeit verschlungen wurde.

Ich sehe die Menschen, die durch die Straßen irren.

Sie suchen nach etwas, das ihnen Halt gibt, aber finden nur Leere.

Sie sind gefangen in ihrer Einsamkeit, in ihrem Schmerz.

Sie können nicht entkommen aus diesem Schlachthof der Einsamkeit.

Ich sehe mich selbst, allein in dieser Welt des Wahnsinns.  
Ich bin auch gefangen in meiner Einsamkeit, in meinem Schmerz.  
Ich versuche zu kämpfen, aber ich weiß, dass ich verlieren werde.  
Denn in diesem Schlachthof der Einsamkeit gibt es keine Rettung.

Ich wandere weiter durch die Straßen, sehe die Verlorenen um mich herum.  
Ich höre ihre Schreie, ihr Flehen um Erlösung.  
Aber es gibt keine Erlösung in dieser Welt des Schmerzes.  
Nur Einsamkeit, Tod und Vergänglichkeit.

Ich werde weiterwandern, bis ich von der Einsamkeit verschlungen werde.  
Bis ich meinen Platz in diesem Schlachthof der Einsamkeit finde.  
Ich werde allein sein, bis in alle Ewigkeit.  
Denn in dieser Welt gibt es keine Rettung, keine Hoffnung.  
Nur Einsamkeit, Tod und Vergänglichkeit.

## **Dystopia**

Ich wandere durch die Straßen,  
Eine Welt voller Dunkelheit und Schmerzen.  
Ich sehe die Gebäude, die einst hoch erhoben standen,  
Jetzt zerfallen und verlassen, von Schmutz und Verrat  
verseucht.

Ich sehe die Menschen, die einst lebten,  
Jetzt nur noch Schatten ihrer selbst,  
Verloren in einer Welt ohne Hoffnung,  
Ohne Ziel, ohne Sinn.

Ich sehe die Kinder, die einst spielten,  
Jetzt nur noch verängstigt und allein,  
Verloren in einer Welt ohne Liebe,  
Ohne Freunde, ohne Familie.

Ich sehe die Regierung, die einst für uns sorgte,  
Jetzt nur noch korrupt und machthungrig,  
Verloren in einer Welt ohne Moral,  
Ohne Gerechtigkeit, ohne Frieden.

Ich sehe die Zukunft, die einst so hell war,  
Jetzt nur noch düster und ungewiss,  
Verloren in einer Welt ohne Zukunft,  
Ohne Träume, ohne Hoffnung.

Ich wandere durch die Straßen,  
Eine Welt voller Dunkelheit und Schmerzen,  
Ich suche nach einem Ausweg,  
Aber es gibt keinen.

Ich bin gefangen in dieser Dystopie,  
Eine Welt ohne Ende,  
Eine Welt ohne Erlösung,

Eine Welt ohne Hoffnung.

Ich bin allein in dieser Welt,  
Ohne Freunde, ohne Familie,  
Ohne Irgendjemand,  
Ohne Zukunft, ohne Sinn.

Ich bin gefangen in dieser Welt,  
Eine Welt ohne Ende,  
Eine Welt ohne Erlösung,  
Eine Welt ohne Hoffnung.

Ich bin verloren in dieser Welt,  
Eine Welt ohne Zukunft,  
Eine Welt ohne Träume,  
Eine Welt ohne Hoffnung.

Ich bin gefangen in dieser Dystopie,  
Eine Welt ohne Ende,  
Eine Welt ohne Erlösung,  
Eine Welt ohne Hoffnung.

Ich bin verloren in dieser Welt,  
Eine Welt ohne Zukunft,  
Eine Welt ohne Träume,  
Eine Welt ohne Hoffnung.

Ich bin allein in dieser Welt,  
Ohne Freunde, ohne Familie,  
Ohne Irgendjemand  
Ohne Zukunft, ohne Sinn.

Ich bin gefangen in dieser Dystopie,  
Eine Welt ohne Ende,  
Eine Welt ohne Erlösung,  
Eine Welt ohne Hoffnung.

Ich bin verloren in dieser Welt,  
Eine Welt ohne Zukunft, ...

## **Im Labyrinth**

Ich wandere durch das Labyrinth,  
das Labyrinth meines Verstandes,  
ein Labyrinth aus Dunkelheit und Angst,  
ein Labyrinth, in dem ich mich verliere.

Ich bin allein in diesem Labyrinth,  
allein mit meinen Gedanken und meinen Ängsten,  
allein in meiner tiefsten Qual,  
allein mit meinen Schatten und meinen Dämonen.

Ich gehe durch die Gänge,  
die sich vor mir winden und krümmen,  
die sich immer wieder verändern,  
niemals dasselbe zeigen.

Ich sehe die Wände,  
die aus Steinen bestehen,  
die kalt und hart sind,  
die mich einsperren und gefangen halten.

Ich höre das Echo meiner Schritte,  
die durch die Gänge hallen,  
die mich verfolgen und verhöhnen,  
die mich an meine Einsamkeit erinnern.

Ich rieche den Gestank des Verfalls,  
der in diesem Labyrinth herrscht,  
der mich erstickt und erdrückt,  
der mich an meine Verzweiflung erinnert.

Ich fühle die Dunkelheit,  
die mich umfängt,  
  
die mich erstickt und erdrückt,

die mich an meine Hoffnungslosigkeit erinnert.

Ich bin gefangen in diesem Labyrinth,  
gefangen in meinem Verstand,  
gefangen in meiner Angst,  
gefangen in meiner Verzweiflung.

Ich suche nach einem Ausweg,  
nach einem Licht am Ende des Tunnels,  
nach einem Hoffnungsschimmer,  
aber ich finde nichts.

Ich bin verloren in diesem Labyrinth,  
verloren in meinem Verstand,  
verloren in meiner Angst,  
verloren in meiner Verzweiflung.

Ich gebe auf,  
ich lasse mich von der Dunkelheit verschlingen,  
von der Angst und der Verzweiflung,  
ich lasse mich von diesem Labyrinth verschlingen.

Ich bin gefangen in diesem Labyrinth,  
für immer gefangen,  
in meinem Verstand,  
in meiner Angst,

in meiner Verzweiflung,  
für immer gefangen,  
im Labyrinth meines Verstandes,  
ein Labyrinth, in dem ich mich verloren habe.

## **Die sieben Todsünden**

Ich bin der Herr der sieben Todsünden,  
die in meinem Inneren wohnen.

Ich bin die Wut, die Gier, der Neid,  
die Völlerei, die Trägheit, die Wollust,  
der Hochmut, die mich zerfressen.

Ich bin der Wut verfallen,  
wenn ich meine Feinde sehe,  
die mich hassen und verachten.

Ich bin der Gier verfallen,  
wenn ich nach Reichtum und Macht giere,  
ohne Rücksicht auf die Konsequenzen.

Ich bin dem Neid verfallen,  
wenn ich sehe, wie andere erfolgreich sind,  
während ich in Armut und Elend lebe.

Ich bin der Völlerei verfallen,  
wenn ich mich in sinnlosem Vergnügen suhle,  
ohne Rücksicht auf meine Gesundheit.

Ich bin der Trägheit verfallen,  
wenn ich mich in Lethargie suhle,  
statt hart zu arbeiten und mich zu verbessern.

Ich bin der Wollust verfallen,  
wenn ich mich in fleischlichen Lüsten suhle,  
ohne Rücksicht auf die Konsequenzen.

Ich bin dem Hochmut verfallen,  
wenn ich glaube, besser zu sein als andere,  
ohne Rücksicht auf meine Fehler und Schwächen.

Ich bin gefangen in diesen Sünden,  
die mich zerfressen und zerstören,  
bis ich am Ende allein und verloren bin.

Ich bin der Herr der sieben Todsünden,  
und ich bin verdammt für immer.

## **Purgatorium**

Ich wandle durch die Straßen des Purgatoriums,  
Verloren in einer Welt voller Schmerz und Qual.  
Ich sehe die Seelen, die in Einsamkeit leiden,  
Gefangen in einem endlosen Altraum.

Ich sehe die Verzweiflung in ihren Augen,  
Die Hoffnungslosigkeit, die ihre Herzen quält.  
Ich höre die Schreie des Leidens,  
Die durch die Straßen hallen, ohne Unterlass.

Ich fühle die Kälte des Todes,  
Die mich umfängt, als ich durch die Straßen gehe.  
Ich schmecke den bitteren Geschmack der Verzweiflung,  
Der mich erstickt, als ich durch die Straßen taumele.

Ich sehe die Seelen, die in Qualen verbrennen,  
Gefangen in einer Welt voller Schmerz und Leid.  
Ich sehe die Seelen, die von Dämonen gepeinigt werden,  
Gefangen in einer Welt voller Furcht und Angst.

Ich sehe die Seelen, die in Einsamkeit leben,  
Gefangen in einer Welt voller Verrat und Verlust.  
Ich sehe die Seelen, die von Wahnvorstellungen geplagt werden,  
Gefangen in einer Welt voller Wahnsinn und Chaos.

Ich wandere durch die Straßen des  
Purgatoriums,  
Verloren in einer Welt voller Schmerz und Qual.  
Ich sehe die Seelen, die in Einsamkeit leiden,  
Gefangen in einem endlosen Altraum.

Ich sehe die Verzweiflung in ihren Augen,  
Die Hoffnungslosigkeit, die ihre Herzen quält.  
Ich höre die Schreie des Leidens,  
Die durch die Straßen hallen, ohne Unterlass.

Ich fühle die Kälte des Todes,  
Die mich umfängt, als ich durch die Straßen gehe.  
Ich schmecke den bitteren Geschmack der Verzweiflung,  
Der mich erstickt, als ich durch die Straßen taumele.

Ich sehe die Seelen, die in Qualen verbrennen,  
Gefangen in einer Welt voller Schmerz und Leid.  
Ich sehe die Seelen, die von Dämonen gepeinigt werden,  
Gefangen in einer Welt voller Furcht und Angst.

Ich sehe die Seelen, die in Einsamkeit leben,  
Gefangen in einer Welt voller Verrat und Verlust.  
Ich sehe die Seelen,  
die von Wahnvorstellungen geplagt werden.

Doch ich selbst bin auch eine Seele in diesem Ort,  
Gefangen in meinen eigenen Sünden und Fehlern.  
Ich wandere durch die Straßen des Purgatoriums,  
Auf der Suche nach Vergebung und Erlösung.

Ich betrachte die Leidenden um mich herum,  
Und erkenne mich selbst in ihren Schmerzen.  
Ich weiß, dass ich auch hierhergehöre,  
Doch ich hoffe auf die Gnade des Himmels.

Ich betete zu Gott um Vergebung,  
Für meine Fehler und meine Sünden.  
Ich bitte um Führung auf meinem Weg,  
Auf der Suche nach Erlösung und Frieden.

Ich wandle durch die Straßen des Purgatoriums,  
In der Hoffnung auf ein besseres Leben.  
Ich suche Vergebung und Erlösung,  
Für meine Seele und für meine Fehler.

## **Absolution**

Ich wandere durch die Straßen  
Einer Welt, die nicht mehr existiert  
Eine Welt, die von Schmerz und Leid gezeichnet ist  
Eine Welt, die von Verzweiflung erfüllt ist

Ich suche nach Absolution  
Nach Erlösung von meinen Sünden  
Doch jeder Schritt den ich tue  
Führt mich nur tiefer in die Dunkelheit

Die Gebäude um mich herum  
Sind nur noch Ruinen  
Die Menschen um mich herum  
Sind nur noch Schatten ihrer selbst

Ich sehe in ihre Augen  
Und ich sehe die Hoffnungslosigkeit  
Die Verzweiflung, die sie quält  
Die Schmerzen, die sie ertragen müssen

Ich suche nach einem Weg aus diesem Alptraum  
Doch es gibt keinen Ausweg  
Keine Erlösung von meinen Sünden  
Keine Absolution für meine Seele

Ich bin gefangen in dieser Welt  
Einer Welt, die von Schmerz und Leid regiert wird  
Einer Welt, die von Verzweiflung erfüllt ist  
Einer Welt, in der es keine Hoffnung gibt

Ich wandere durch die Straßen  
Einer Welt, die nicht mehr existiert  
Eine Welt, in der es keine Erlösung gibt  
Eine Welt, in der es keine Absolution gibt.

## Innerer Frieden

Ich bin ein Mann, der sich selbst sucht  
In einer Welt voller Schmerz und Dunkelheit  
Ich suche nach dem inneren Frieden  
Doch finde nur Leere und Verzweiflung

Ich wandere durch Straßen voller Blut  
Gebäude fallen in sich zusammen  
Die Schreie der Verletzten hallen in meinen Ohren  
Ich bin umgeben von Tod und Zerstörung

Ich sehe die Menschen leiden  
Ihre Augen sind leer und hoffnungslos  
Ich frage mich, was sie denken  
Wenn sie ihren letzten Atemzug tun

Ich suche nach Antworten  
Doch finde nur Fragen  
Ist das alles, was das Leben ist?  
Schmerz und Leid?

Ich gehe weiter durch die Straßen  
Ich sehe die Schönheit in der Verwüstung  
Ich sehe die Hoffnung in den Augen der Verzweif-  
ten  
Ich erkenne, dass es einen Grund gibt zu leben

Ich suche weiter nach dem inneren Frieden  
Ich finde ihn in den kleinen Dingen  
Ein Lächeln von einem Fremden  
Ein Sonnenuntergang am Horizont

Doch dann erkenne ich die Wahrheit  
Der innere Frieden ist nur eine Illusion

Ein Traum, den wir uns selbst erzählen  
Um den Schmerz zu ertragen

Ich akzeptiere, dass das Leben hart ist  
Dass es keinen Frieden gibt  
Nur den Kampf, um weiterzuleben  
Bis der Tod uns erlöst

Ich bin müde vom Suchen  
Ich bin bereit, mich dem Schicksal zu ergeben  
Ich werde mich dem Schmerz stellen  
Ich werde meinen Frieden finden, wenn ich sterbe.

## **Fremde in der Nacht**

Ich wandere durch die Straßen der Nacht  
in meinem Kopf nur Dunkelheit und Qual.  
Fremde Gesichter um mich herum  
kein Licht, das mich tröstet, kein Trost, der mich beruhigt.

Ich bin ein Fremder in dieser Welt  
ein wandelnder Geist, ein Schatten ohne Ziel.  
Ich suche nach Antworten in der Dunkelheit  
aber finde nur Leere, Einsamkeit und Verzweiflung.

Ich sehe die Augen der Fremden, die mich anstarren  
voller Angst und Abscheu, als ob ich ein Monster  
wäre.  
Sie sehen mich nicht als Mensch, sondern als Ausgestoßenen  
einen Verlorenen, der niemals Frieden finden wird.

Ich sehe die Lichter der Straßen, die mich verlocken  
aber sie sind nur Illusionen, die mich täuschen.  
Sie geben mir keine Wärme, keine Geborgenheit  
nur Kälte, die mich zu erfrieren droht.

Ich sehe die Schatten der Gebäude, die mich verschlingen  
die mich einschließen in ihrer Dunkelheit.  
Sie geben mir keinen Ausweg, keine Fluchtmöglichkeit  
nur Gefangenschaft, die mich zu ersticken droht.

Ich sehe die Sterne am Himmel, die mich erleuchten  
aber sie sind zu weit entfernt, um mich zu erreichen.  
Sie geben mir keine Hoffnung, keine Zuversicht  
nur Verzweiflung, die mich zu ertränken droht.

Ich bin ein Fremder in dieser Welt  
ein wandelnder Geist, ein Schatten ohne Ziel.  
Ich suche nach Antworten in der Dunkelheit  
aber finde nur Leere, Einsamkeit und Verzweiflung.

Ich bin verloren in der Nacht, ohne Heimat  
ohne Freunde, ohne Liebe, ohne Sinn.  
Ich bin allein in der Dunkelheit, ohne Licht  
ohne Hoffnung, ohne Zukunft, ohne Leben.

Ich bin ein Fremder in dieser Welt  
ein wandelnder Geist, ein Schatten ohne Ziel.  
Ich suche nach Antworten in der Dunkelheit  
aber finde nur Leere, Einsamkeit und Verzweiflung.

Ich bin gefangen in der Nacht, ohne Ausweg  
ohne Rettung, ohne Erlösung, ohne Erlösung.  
Ich bin verdammt in der Dunkelheit, ohne Gnade  
ohne Vergebung, ohne Erlösung, ohne Erlösung.

## **Ich**

Ich bin ein Schatten in der Nacht  
Ein wandelndes Wrack in einer Welt voller Licht  
Ich bin die Dunkelheit, die in dir lauert  
Die Verzweiflung, die dein Herz berührt

Ich bin die Traurigkeit, die dich umfängt  
Die Einsamkeit, die dich erdrückt  
Ich bin das Nichts, das in dir schreit  
Die Leere, die dich von innen zerreißt

Ich bin der Schmerz, der dich quält  
Die Angst, die dich in den Wahnsinn treibt  
Ich bin die Verzweiflung, die dich beherrscht  
Die Hoffnungslosigkeit, die dich verschlingt

Ich bin der Wahnsinn, der dich umgibt  
Die Verwirrung, die dich verstrickt  
Die Dunkelheit, die dich verschlingt  
Die Finsternis, die dich erstickt

Ich bin der Tod, der dich erwartet  
Die Vergessenheit, die dich verschlingt  
Ich bin das Ende, das kein Entkommen bietet  
Die Dunkelheit, die kein Licht erbringt

Ich bin der Schrei, der ungehört verhallt  
Die Träne, die ungesehen fällt  
Ich bin das Leid, das niemals endet  
Die Verzweiflung, die keine Rettung kennt

Ich bin die Einsamkeit, die niemals vergeht  
Die Dunkelheit, die niemals weicht  
Ich bin das Nichts, das niemals erlischt  
Die Hoffnungslosigkeit, die niemals bricht.

## Freiheit

Ich bin ein Gefangener in dieser Welt,  
Eingesperrt in meinen eigenen Gedanken,  
Verloren in einer Welt voller Verwirrung,  
Eingeschlossen in einer Zelle ohne Tür.

Ich träume von Freiheit,  
Von einer Welt ohne Ketten,  
Einer Welt, in der ich atmen kann,  
Ohne Angst vor Verfolgung.

Aber die Wirklichkeit ist anders,  
Eine Dystopie, in der die Freiheit stirbt,  
Eine Welt, in der die Regierung uns kontrolliert,  
Und jeder Schritt beobachtet wird.

Ich sehe meine Mitgefangenen,  
Eingesperrt in ihren eigenen Körpern,  
Verloren in ihren eigenen Gedanken,  
Eingeschlossen in einer Welt ohne Hoffnung.

Ich frage mich, wie wir hierhergekommen sind,  
Wie wir zugelassen haben, dass die Freiheit stirbt,  
Wie wir uns von der Tyrannei unterwerfen,  
Ohne auch nur einen Kampf zu führen.

Ich träume von einem Aufstand,  
Einer Rebellion gegen die Unterdrückung,  
Einer Welt, in der die Freiheit lebt,  
Und die Tyrannei stirbt.

Aber ich bin allein,  
Eingesperrt in meiner eigenen Zelle,  
Ohne die Kraft, mich zu erheben,  
Ohne die Mittel, den Kampf zu führen.

Ich bin ein Gefangener in dieser Welt,  
Eingesperrt in meinen eigenen Gedanken,  
Verloren in einer Welt voller Verwirrung,  
Eingeschlossen in einer Zelle ohne Tür.

Ich träume von Freiheit,  
Aber ich weiß, dass es nur ein Traum ist,  
Eine Illusion, die mich quält,  
Eine Erinnerung an etwas, das nie sein wird.

Ich bin ein Gefangener in dieser Welt,  
Eingesperrt in meinen eigenen Körper,  
Verloren in einer Welt ohne Hoffnung,  
Eingeschlossen in einer Zelle ohne Tür.

Ich bin ein Gefangener in dieser Welt,  
Eingesperrt in meinen eigenen Gedanken,  
Verloren in einer Welt ohne Freiheit,  
Eingeschlossen in einer Zelle ohne Tür.

Aber ich werde niemals aufhören zu träumen,  
Von einer Welt, in der die Freiheit lebt,  
Einer Welt, in der ich atmen kann,  
Ohne Angst vor Verfolgung.

Ich werde weiterhin träumen,  
Ich werde niemals aufgeben,  
Ich werde kämpfen für meine Freiheit,  
Ich werde nicht zulassen, dass die Tyrannei siegt,  
Ich werde meine Stimme erheben und Widerstand leisten.

Ich bin nicht allein,  
Es gibt andere, die den Kampf führen,  
Andere, die träumen von Freiheit,  
Andere, die bereit sind, für ihre Rechte zu kämpfen.

Gemeinsam werden wir die Tür unserer Zelle öffnen,  
Gemeinsam werden wir die Freiheit erlangen,  
Gemeinsam werden wir die Tyrannei besiegen,  
Gemeinsam werden wir eine neue Welt erschaffen.

Freiheit, ich träume von dir,  
Doch ich weiß, dass du kein Traum bist,  
Du bist die Wirklichkeit, die ich erreichen werde,  
Eine Welt, in der ich atmen kann, ohne Angst vor  
Verfolgung.

**Sucht ist eine Sehnsucht, die sich nicht mehr sehnen kann.**

Ich bin ein Sklave meiner Sucht,  
ein Gefangener meiner Wollust.  
Ich sehne mich danach, zu fallen,  
in den Abgrund meiner Verzweiflung.

Ich bin ein Gefangener meiner Dämonen,  
die mich quälen, Tag und Nacht.  
Ich suche Trost in der Flasche,  
doch finde nur Leere und Verachtung.

Ich bin ein Verlierer in diesem Krieg,  
gegen die Sucht, die mich beherrscht.  
Ich habe alles verloren, was ich hatte,  
Freunde, Familie, meine Seele.

Ich bin ein Geist in einem leeren Körper,  
ein Schatten meiner selbst.  
Ich bin ein Opfer meiner Sucht,  
die mich in die Dunkelheit zieht.

Ich bin allein in dieser Welt,  
umgeben von Drogen und Alkohol.  
Ich bin verdammt zu ewigem Leid,  
in dieser dystopischen Hölle.

Ich bin ein Gefangener meiner Sucht,  
eine Sehnsucht, die sich nicht mehr sehnen kann.  
Ich bin verloren in diesem Labyrinth,  
ohne Hoffnung auf Rettung.

Ich bin ein Sklave meiner Sucht,  
bis in den Tod.  
Ich bin ein Opfer meiner Wollust,

bis in die Ewigkeit.

## **Gekreuzigte Lust**

Ich sah sie an der Wand hängen,  
die gekreuzigte Lust,  
ihr Fleisch war wund und blutig,  
ihre Augen voller Tränen.

Ich fragte mich, wie sie dort hingekommen war,  
in diesem Land der Dunkelheit,  
wo die Leidenschaft verboten war,  
und die Liebe unterdrückt wurde.

Ich sah sie dort hängen,  
und ich konnte nicht anders,  
als meine eigene Lust zu spüren,  
die in meinen Adern floss.

Ich wusste, dass ich sie retten musste,  
diese gekreuzigte Lust,  
doch ich wusste auch,  
dass ich dafür bezahlen würde.

Ich stürmte vorwärts,  
mein Herz schlug wild,  
mein Verlangen war unbesiegbar,  
meine Seele brannte.

Ich griff nach ihr,  
doch ich wurde von Wachen aufgehalten,  
die mich mit Gewalt zurückdrängten,  
mir die Luft aus den Lungen pressten.

Ich schrie, ich kämpfte,  
doch ich war machtlos,  
gegen die Tyrannei,

die dieses Land beherrschte.

Ich sah zu, wie sie starb,  
die gekreuzigte Lust,  
ihr Leben ausgelöscht,  
ihr Verlangen unerfüllt.

Ich weinte, ich schrie,  
doch es war zu spät,  
für sie, für mich,  
für uns alle.

Denn in diesem Land,  
war die Lust verboten,  
die Liebe unterdrückt,  
und die Freiheit gestohlen.

Ich sah mich um,  
und sah nur Dunkelheit,  
eine Welt ohne Licht,  
eine Welt ohne Hoffnung.

Ich wusste, dass ich hier nicht bleiben konnte,  
in diesem Land der Dunkelheit,  
wo die Leidenschaft verboten war,  
und die Liebe unterdrückt wurde.

Ich drehte mich um,  
und begann zu laufen,  
weg von diesem Ort,  
weg von dieser Welt.

Ich wusste nicht, wohin ich ging, oder was mich erwartete,  
aber ich wusste, dass ich nicht hier bleiben konnte,  
in diesem Land der Dunkelheit,

wo die Leidenschaft verboten war und die Liebe unterdrückt wurde.

Ich lief, und lief,  
bis ich nicht mehr laufen konnte,  
bis ich zusammenbrach,  
ausgelaucht und erschöpft.

Doch ich wusste, dass ich nicht aufgeben durfte,  
denn die gekreuzigte Lust,  
die ich sah, war nur ein Symbol  
für all das, was unterdrückt wurde.

Ich stand auf, und ging weiter,  
mit dem Gedanken an die gekreuzigte Lust im Herzen,  
ein Symbol für die Freiheit, die ich suchen würde,  
bis ich sie endlich fand.

## **Jede Sucht hat einmal als Suche begonnen**

Ich begann als Suche, ein Verlangen tief in mir  
Ein Streben nach mehr, ein unbändiger Durst  
Doch bald wurde aus der Suche Sucht,  
Ein Abgrund, in den ich immer tiefer fiel

Ich suchte nach Liebe, doch fand nur Leere  
Ich suchte nach Freiheit, doch fand nur Gefangenschaft  
Ich suchte nach Glück, doch fand nur Schmerz  
Ich suchte nach Erfüllung, doch fand nur Frustration

Ich verlor mich in der Sucht, ließ alles andere los  
Meine Freunde, meine Familie, meine Träume  
Ich verkaufte meine Seele für einen kurzen Augenblick  
der Befriedigung  
Doch die Kosten waren hoch, viel zu hoch

Ich sah die Welt durch trübe Augen,  
eine Dystopie aus Schmerz und Verzweiflung  
Ich war gefangen in meiner Sucht,  
eine Gefangenschaft ohne Ausweg

Ich erkannte, dass jede Sucht einmal als Suche begann  
Doch die Suche war es nicht wert, den Preis zu zahlen  
Ich hätte die Warnsignale erkennen sollen,  
bevor es zu spät war. Jetzt bin ich verdammt

Ich bin ein Sklave meiner Sucht,  
bis in alle Ewigkeit gefangen  
Eine ewige Strafe für meine Unachtsamkeit  
Jede Sucht hat einmal als Suche begonnen...

...aber manchmal endet sie in der Hölle.

## **Einfach vor sich hinleben**

Ich lebe einfach vor mich hin  
In einer Welt voller Dunkelheit  
Ich sehe die Toten auf den Straßen liegen  
Und die Lebenden, die sich verstecken

Ich sehe die Flammen, die die Stadt verschlingen  
Ich höre die Schreie, die in meinen Ohren hallen  
Ich rieche den Rauch, der alles erstickt  
Ich fühle die Angst, die mich umgibt

Ich lebe einfach vor mich hin  
In einer Welt voller Verwüstung  
Ich sehe die Gebäude, die in Trümmern liegen  
Ich sehe die Leute, die um ihr Leben kämpfen

Ich sehe die Soldaten, die durch die Straßen marschieren  
Ich höre die Schüsse, die durch die Nacht hallen  
Ich rieche das Blut, das in der Luft hängt  
Ich fühle die Kälte, die mich umfängt

Ich lebe einfach vor mich hin  
In einer Welt voller Chaos  
Ich sehe die Regierung, die uns belügt  
Ich sehe die Medien, die uns täuschen

Ich höre die Lügen, die sie uns erzählen  
Ich rieche die Lügen, die sie uns verkaufen  
Ich fühle die Wut, die in mir aufsteigt  
Ich fühle mich hilflos, ohnmächtig

Ich lebe einfach vor mich hin  
In einer Welt, die zerfallen ist  
Ich sehe die Zukunft, die finster ist

Ich sehe den Untergang, der unvermeidlich ist

Ich höre die Stimme in meinem Kopf  
Die sagt, dass es keine Rettung gibt  
Ich rieche den Tod, der immer näherkommt  
Ich fühle die Traurigkeit, die mich erfüllt

Ich lebe einfach vor mich hin  
In einer Welt, die zu Ende geht  
Ich sehe die Hoffnung, die verloren ist  
Ich sehe das Ende, das unvermeidlich ist

Ich lebe einfach vor mich hin  
In einer Welt, die nicht mehr ist  
Ich sehe mich selbst, wie ich sterbe  
Ich sehe mich selbst, wie ich einfach vor mich hinlebe  
- bis zum Ende.

## **Keine Ahnung haben**

Ich sitze hier, in dieser Welt,  
Ohne zu wissen, was ich fühle,  
Ohne zu wissen, wo ich bin,  
Ohne zu wissen, wer ich bin.

Ich sehe die Welt um mich herum,  
Doch alles ist surreal und fremd,  
Ich kann nicht sagen, was ist wahr,  
Und was ist nur Einbildung meiner Seele.

Ich wandere durch die Straßen,  
Verloren in meinen Gedanken,  
Ich sehe die Menschen um mich herum,  
Doch ich weiß nicht, was sie denken.

Ich sehe die Gebäude, die Häuser,  
Doch ich weiß nicht, was sie bedeuten,  
Ich sehe die Autos, die Busse,  
Doch ich weiß nicht, wohin sie fahren.

Ich sehe die Sterne am Himmel,  
Doch ich weiß nicht, was sie bedeuten,  
Ich sehe den Mond, die Sonne,  
Doch ich weiß nicht, was sie bringen.

Ich sehe das Leben um mich herum,  
Doch ich weiß nicht, was es bedeutet,  
Ich sehe den Tod, die Vergänglichkeit,  
Doch ich weiß nicht, was sie bringen.

Doch ich weiß, dass ich weitergehen muss,  
Auf der Suche nach Antworten,  
Nach Sinn und Verstehen,  
In dieser Welt voller Rätsel.

Ich werde mich nicht unterkriegen lassen,  
Von der Unsicherheit, die mich quält,  
Ich werde weiterfragen, weitersuchen,  
Bis ich die Wahrheit finde, die ich suchte.

Ich werde nicht aufgeben,  
Ich werde nicht aufhören zu kämpfen,  
Ich werde die Dunkelheit durchbrechen,  
Ich werde die Wahrheit finden.

Denn ich weiß, dass ich nicht alleine bin,  
Auf dieser Reise durch das Leben,  
Ich werde von Freunden begleitet,  
Von Liebe und Hoffnung getragen.

Ich werde weitergehen,  
Auf der Suche nach meinem Platz,  
In dieser Welt voller Geheimnisse,  
Bis ich die Antworten finde, die ich suche.

## **Anhalten am Wegesrand**

Ich stehe am Wegesrand,  
die Welt dreht sich um mich herum.  
Ich sehe die Straße vor mir,  
doch ich kann nicht weitergehen.

Ich sehe die Bäume, die sich im Wind wiegen,  
die Wolken, die über den Himmel ziehen,  
die Vögel, die ihre Lieder singen,  
doch all das berührt mich nicht mehr.

Ich sehe die Menschen, die an mir vorbeieilen,  
die Autos, die an mir vorbeirauschen,  
doch ich fühle mich leer  
und verloren.

Ich sehe die Gebäude, die hoch in den Himmel ragen,  
die Lichter, die in der Dunkelheit leuchten,  
doch all das erinnert mich nur an das,  
was ich verloren habe.

Ich sehe die Verfallenheit, die die Welt umgibt,  
die Zerstörung, die überall zu sehen ist,  
die Hoffnungslosigkeit, die in den Augen der Men-  
schen liegt,  
doch ich kann nichts dagegen tun.

Ich stehe am Wegesrand,  
und ich weiß nicht, wohin ich gehen soll.  
Ich weiß nicht, wer ich bin oder was ich will,  
ich weiß nur, dass ich hier stehen bleibe.

Ich sehe die Zukunft, die vor mir liegt,  
eine Zukunft voller Dunkelheit und Verzweiflung,

eine Zukunft, in der die Welt zerstört ist und die Menschen leiden,  
doch ich kann nichts tun, um es zu verhindern.

Ich stehe am Wegesrand,  
und ich weiß, dass ich niemals weitergehen werde.  
Ich werde hier stehen bleiben,  
bis die Welt um mich herum zerfällt.

Ich werde hier stehen bleiben,  
bis die Dunkelheit mich verschlingt,  
bis die Verzweiflung mich erstickt,  
bis die Hoffnungslosigkeit mich zerstört.

Ich stehe am Wegesrand,  
und ich weiß, dass es kein Entkommen gibt.  
Ich werde hier stehen bleiben,  
bis das Ende kommt.

Ich stehe am Wegesrand,  
und ich weiß, dass ich verloren bin.  
Ich werde hier stehen bleiben,  
bis die Welt um mich herum stirbt.

Ich stehe am Wegesrand,  
und ich weiß, dass es keine Rettung gibt.  
Ich werde hier stehen bleiben,  
bis das Ende naht.

## **Erinnern, lernen, verstehen**

Ich erinnere mich an die Träume  
die mich quälten in dunkler Nacht  
an Bilder von Zerstörung und Schreien  
die mich nicht losließen, auch am Tag

Ich lernte, dass die Erinnerung  
ein Fluch sein kann, ein ständiger Schmerz  
der mich verfolgt, mich hindert  
vorwärtszuschauen, mich zu verändern

Ich verstehe nun, dass das Vergangene  
nicht unbedingt der Schlüssel zur Zukunft ist  
dass wir uns von unseren Ängsten befreien müssen  
um eine Chance auf Glück zu haben

Doch in dieser dystopischen Welt  
in der die Erinnerung kontrolliert wird  
in der die Vergangenheit ausgelöscht wird  
ist es unmöglich, sich zu befreien

Ich erinnere mich an die Straßen  
die von Ruinen übersät waren  
an die Verzweiflung in den Augen  
der Überlebenden, die alles verloren hatten

Ich lernte, dass die Macht  
die uns die Erinnerung nimmt  
auch die Macht hat, uns zu vernichten  
uns zu Untertanen zu machen

Ich verstehe nun, dass das Vergessen  
nicht die Lösung ist, sondern der Tod  
dass wir uns an das Schreckliche erinnern müssen  
um es zu verhindern, es zu besiegen

Doch in dieser Welt,  
in der die Wahrheit verdreht wird  
in der die Vergangenheit manipuliert wird  
ist es unmöglich, die Wahrheit zu erkennen

Ich erinnere mich an den Widerstand  
der sich gegen die Tyrannei erhob  
an die Hoffnung in den Augen  
der Kämpfer, die für die Freiheit kämpften

Ich lernte, dass die Erinnerung  
auch die Kraft hat, uns zu inspirieren  
uns zu vereinen,  
uns zu stärken

Ich verstehe nun, dass das Erinnern  
unsere größte Waffe ist  
dass wir uns an das Schreckliche erinnern müssen  
um es zu verhindern, es zu besiegen

Doch in dieser Welt, in der die Macht alles kontrolliert  
in der der Widerstand unterdrückt wird  
ist es unmöglich,  
die Freiheit zu erlangen

Ich erinnere mich an meine Niederlage  
an das Ende des Kampfes, an meine Gefangennahme  
an die Verzweiflung, die mich erfüllte  
als ich realisierte, dass alles umsonst war

Ich lerne, dass die Erinnerung  
auch in schwierigen Zeiten Kraft gibt  
dass sie uns inspiriert, uns motiviert  
aufzustehen und weiterzukämpfen

Ich verstehe nun, dass das Erinnern

auch bedeutet, die Fehler der Vergangenheit zu erkennen  
und aus ihnen zu lernen,  
um eine bessere Zukunft zu gestalten

Doch in dieser Welt, in der die Freiheit bedroht ist  
und die Tyrannei regiert  
ist es schwer, den Mut nicht zu verlieren  
aber ich erinnere mich an den Widerstand  
und ich weiß, dass ich nicht aufgeben werde.

## Das Portrait

Ich sah mich selbst in diesem Portrait  
Ein Gesicht, verzerrt, verdreht, entstellt  
Ich erkannte mich kaum wieder in diesem Werk  
Ein Gefühl von Angst, von Schrecken, es stellt sich  
her

Ich fragte den Maler, der es erschaffen hatte  
"Warum siehst du mich so, warum siehst du mich so  
grausam?"  
Doch er schwieg, und ich erkannte, dass er mich nicht  
sah  
Sondern eine Vision, eine Dystopie, die er erschaffen  
hatte

Ich sah die Welt um mich herum, die ebenfalls ent-  
stellt war  
Gebäude in Trümmern, Straßen voller Blut  
Ich sah die Menschen, verängstigt, verloren  
Ich erkannte, dass dies die Zukunft war, die uns erwartete

Ich fragte mich, wie wir so weit gekommen waren  
Wie wir unsere Welt so zerstört hatten  
Ich sah mich selbst in diesem Portrait  
Und erkannte, dass ich Teil des Problems war

Ich bat den Maler, das Portrait zu zerstören  
Doch er schüttelte nur den Kopf und sagte:  
"Es ist zu spät, es ist die Wahrheit, die du siehst  
Eine Dystopie, die wir erschaffen haben, und die wir  
nicht mehr aufhalten können."

Ich sah mich selbst in diesem Portrait  
Ein Gesicht, voller Schuld, voller Reue

Ich erkannte, dass ich handeln musste, bevor es zu  
spät war  
Bevor die Dystopie unser Schicksal werden würde.

## **Durch und durch, von Kopf bis Fuß**

Ich bin durch und durch verdorben,  
von Kopf bis Fuß von Finsternis umhüllt.  
Ich wandle durch die Straßen der Stadt,  
die einst voller Leben war, jetzt aber tot.

Die Gebäude sind verfallen,  
die Luft ist schwer von Rauch und Staub.  
Die Menschen sind nur noch Schatten,  
ihre Augen leer, ihre Seelen verrust.

Ich bin einer von ihnen,  
ein Teil dieser Dystopie.  
Ich habe mich verloren,  
in der Dunkelheit meiner Seele.

Ich wandere durch die Straßen,  
allein in meinen Gedanken gefangen.  
Ich sehe die Zerstörung um mich herum,  
und frage mich, wie es so weit kommen konnte.

Ich erinnere mich an die Vergangenheit,  
als die Welt noch in Ordnung war.  
Als die Sonne noch schien,  
und die Luft noch sauber war.

Aber jetzt ist alles anders,  
die Welt ist ein Albtraum.  
Ich bin ein Teil davon,  
und ich kann nicht entkommen.

Ich sehe die Leute um mich herum,  
die sich gegenseitig bekämpfen.  
Ich sehe die Tränen in ihren Augen,  
und weiß, dass sie genauso verloren sind wie ich.

Ich sehe die Verzweiflung in ihren Gesichtern,  
und weiß, dass ich nicht allein bin.  
Aber ich bin machtlos,  
gegen die Dunkelheit, die uns umgibt.

Ich sehe die Hoffnungslosigkeit,  
die uns alle erfasst hat.  
Ich weiß, dass es kein Entkommen gibt,  
kein Licht am Ende des Tunnels.

Ich bin durch und durch verdorben,  
von Kopf bis Fuß von Finsternis umhüllt.  
Ich wandle durch die Straßen der Stadt,  
die einst voller Leben war, jetzt aber tot.

Ich bin ein Teil dieser Dystopie,  
ein Teil dieser Finsternis.  
Ich habe mich verloren,  
in der Dunkelheit meiner Seele.

Ich bin durch und durch verdorben,  
und ich weiß, dass es kein Entkommen gibt.  
Ich bin gefangen in dieser Welt,  
bis zum Ende meiner Tage.

Ich bin durch und durch verdorben,  
von Kopf bis Fuß von Finsternis umhüllt.  
Ich bin ein Teil dieser Dystopie,  
ein Teil dieses Alptrahms.

Ich bin durch und durch verdorben,  
und ich frage mich, ob es jemals eine Rettung geben  
wird.  
Ob es jemals einen Ausweg aus dieser Dunkelheit gibt.  
Ich sehe keine Hoffnung, keine Zukunft.

Nur die Finsternis, die mich umgibt,  
bis in alle Ewigkeit.  
Ich bin gefangen in diesem Albtraum,  
verdammte in dieser Dystopie.

Ich bin durch und durch verdorben,  
von Kopf bis Fuß von Finsternis umhüllt.

## Ein Irrtum mit Folgen

Ich sah die Welt in ihrer Schönheit,  
Doch bald erkannte ich die Wahrheit,  
Ein Irrtum, klein und unbedeutend,  
Doch mit verheerenden Folgen.

Ich dachte, ich könnte alles kontrollieren,  
Das Schicksal in meine Hände nehmen,  
Doch ich irrte mich so sehr,  
Denn ich war nur ein Spielball der Dinge.

Ich sah die Straßen leer und verlassen,  
Die Gebäude in Trümmern liegen,  
Die Menschen auf der Flucht vor dem Unbekannten,  
Doch ich blieb, um meine Strafe zu empfangen.

Ich sah die Sonne untergehen,  
Ein letztes Mal in dieser Welt,  
Ich dachte an meine Fehler,  
Und was ich hätte anders machen sollen.

Ich sah die Dunkelheit sich breiten,  
Und wusste, dass es kein Zurück mehr gab,  
Ich hatte mein Schicksal besiegelt,  
Durch einen Irrtum, der alles zerstörte.

Ich hörte die Schreie der Verzweifelten,  
Und wusste, dass ich der Grund war,  
Ich hatte die Welt ins Verderben gestürzt,  
Durch einen einzigen, fatalen Fehler.

Ich sah mein Ende kommen,  
Und bereitete mich auf den Tod vor,  
Ich dachte an all das Leid,

Das ich verursacht hatte, und was noch kommen  
würde.

Ich sah die Welt in ihrer Zerstörung,  
Ein Bild des Schreckens und des Grauens,  
Ich sah mein eigenes Ende,  
Und wusste, dass ich es verdient hatte.

Ich sah, dass mein Irrtum,  
Ein Fehler, der alles zerstörte,  
Ein Irrtum mit unendlichen Folgen,  
Die Welt ins Verderben gestürzt hatte.

Ich starb alleine in der Dunkelheit,  
Ein einsamer König in meinem eigenen Reich,  
Ich starb mit dem Wissen, dass ich Schuld trug,  
An dem Untergang der Welt.

## Rheingold

Ich saß am Ufer des Rheins,  
in meiner Hand hielt ich das Rheingold,  
es glänzte und funkelte im Sonnenlicht,  
doch ich wusste, dass es nicht wirklich von Wert war.

Ich sah zu, wie das Wasser vorbeirauschte,  
die Wellen, die gegen die Ufer schlugen,  
die Strudel, die sich bildeten und wieder lösten,  
alles in einem endlosen Fluss, der niemals stillstand.

Ich sah auf das Gold in meiner Hand,  
es schien mich anzustarren, mich zu verhöhnen,  
denn es war nur ein Symbol für die Gier und die Habgier,  
die die Welt zerstörten und in die Dystopie führten.

Ich dachte an die Menschen, die für dieses Gold gestorben waren,  
an die Kriege, die ausgefochten wurden,  
an die Umwelt, die zerstört wurde,  
an die Zukunft, die zerstört war.

Ich warf das Rheingold ins Wasser,  
es versank in den Fluten,  
und ich wusste, dass es für immer verloren war,  
genau wie die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Ich saß da und sah zu,  
wie die Sonne unterging,  
und dachte daran, wie alles begann,  
mit einem kleinen Stück Gold im Rhein.

Doch nun war es zu spät,  
die Schäden waren angerichtet,

die Zukunft war düster,  
und das Rheingold war vergessen.

Ich stand auf und ging fort,  
allein in der Dystopie,  
die wir erschaffen hatten,  
durch unsere Gier und unsere Habgier.

Ich warf noch einen letzten Blick zurück,  
auf den Fluss, der unaufhörlich floss,  
unbeeindruckt von unseren Fehlern,  
und ich wusste, dass ich niemals zurückkehren würde.

Denn das Rheingold war verloren,  
genau wie die Zukunft,  
die wir einst hatten,  
aber niemals wiederhaben werden.

## **In meinen oder deinen Armen**

In meinen Armen liegt die Welt in Trümmern,  
Verbrannte Erde, Stille, Tod und Dunkel.  
Ich halte sie fest, als könnte ich sie retten,  
Doch es ist zu spät, die Zukunft ist verloren.

Ich erinnere mich an die Tage,  
Als die Welt noch in Farben erstrahlte,  
Als die Sonne noch warm und sanft schien,  
Als die Welt noch in Frieden und Glück war.

Doch jetzt liegt sie in meinen Armen,  
Ein zerstörtes, leeres, totes Land.  
Ich weiß nicht, wer die Schuld trägt,  
Doch ich weiß, dass es meine Schuld ist.

Ich habe die Welt zerstört,  
Mit meiner Gier, meiner Macht, meinem Ego.  
Ich habe alles verbrannt,  
Alles aufgegeben für meinen Traum.

Jetzt liegt die Welt in meinen Armen,  
Ein totes, leeres, zerstörtes Land.  
Ich wünschte, ich könnte es wieder lebendig machen,  
Doch ich weiß, dass es unmöglich ist.

Ich halte die Welt fest,  
In meinen Armen, in meinem Herzen.  
Ich weine um das, was ich verloren habe,  
Um das, was ich zerstört habe.

In meinen Armen liegt die Welt,  
Ein dystopisches Ende,  
Ein Ende, das ich verursacht habe,  
Ein Ende, das ich nicht ungeschehen machen kann.

Ich wünschte, ich könnte die Welt retten,  
In deinen Armen, in deinem Herzen.  
Doch ich weiß, dass es unmöglich ist,  
Denn ich habe die Welt zerstört.

Jetzt liegt sie in meinen Armen,  
Eine Last, die ich tragen muss,  
Eine Last, die ich niemals loswerden werde,  
Eine Last, die mich für immer verfolgen wird.

Ich habe die Welt zerstört,  
Mit meiner Gier, meiner Macht, meinem Ego.  
Ich habe alles verbrannt,  
Alles aufgegeben für meinen Traum.

Jetzt liegt die Welt in meinen Armen,  
Ein totes, leeres, zerstörtes Land.  
Ich wünschte, ich könnte es wieder lebendig machen,  
Doch ich weiß, dass es unmöglich ist.

Ich bin allein  
mit meiner Schuld  
und meinem Schmerz,  
in einer Welt die ich zerstört habe.

## Feuer unter dem Regenbogen

Ich sah das Feuer unter dem Regenbogen  
Es brannte hell und heiß  
Es war ein Anblick, der mich verzauberte  
Doch bald erkannte ich die Wahrheit  
Dieses Feuer war nicht natürlich  
Es war ein Inferno aus menschgemachter Zerstörung

Ich sah die Farben des Regenbogens verblassen  
Als das Feuer immer größer wurde  
Es fraß alles auf in seinem Weg  
Städte und Wälder, Tiere und Menschen  
Alles wurde von den Flammen verschlungen

Ich sah die Angst in den Augen der  
Überlebenden  
Sie rannten um ihr Leben vor dem Feuer  
Doch es war sinnlos, es gab kein Entkommen  
Das Feuer hatte gewonnen, es hatte alles vernichtet

Ich sah die Welt in Schutt und Asche liegen  
Ein trostloser Anblick, der mich erfüllte mit Verzweiflung  
Ich fragte mich, wie es so weit hatte kommen können  
Wie konnten wir so blind sein, uns selbst zu zerstören

Ich sah den Regenbogen, der einst so schön war  
Jetzt verdunkelt von Rauch und Dunst  
Es war ein Symbol für unsere Dummheit  
Für unsere Ignoranz gegenüber der Natur

Ich sah das Feuer unter dem Regenbogen  
Es war ein Mahnmal für unsere Sünden

Eine Erinnerung daran, dass unser Wahn uns zerstören wird  
Wenn wir nicht aufwachen und handeln, bevor es zu spät ist.

## **Auf Berges Spitze**

Ich stand auf der Spitze des Berges,  
Ein Labyrinth aus Felsen und Schnee,  
Ein Labyrinth aus Dunkelheit und Schmerz,  
Ein Labyrinth aus Wahnsinn und Verzweiflung.

Ich sah hinab in die Tiefe,  
In eine Welt voller Leid und Qual,  
Eine Welt voller Schrecken und Verderben,  
Eine Welt voller Tod und Vergessen.

Ich sah hinauf in den Himmel,  
In eine Welt voller Licht und Hoffnung,  
Eine Welt voller Träume und Sehnsüchte,  
Eine Welt voller Liebe und Freiheit.

Aber die Welt, die ich sah, war nicht die Wirklichkeit,  
Es war ein Traum, ein Trugbild, eine Illusion,  
Eine Welt, die nie existiert hat,  
Eine Welt, die nie existieren wird.

Ich stand allein auf der Spitze des Berges,  
Ein einsamer Wanderer in einer leeren Welt,  
Ein Verlorener in einer Welt ohne Sinn,  
Ein Vergessener in einer Welt ohne Erinnerung.

Ich sah hinab in die Tiefe,  
In eine Welt voller Elend und Verfall,  
Eine Welt voller Krieg und Zerstörung,  
Eine Welt voller Angst und Verzweiflung.

Ich sah hinauf in den Himmel,  
In eine Welt voller Dunkelheit und Leere,  
Eine Welt voller Schmerz und Verlust,  
Eine Welt voller Tod und Vergessen.

Ich stand allein auf der Spitze des Berges,  
Ein einsamer Wanderer in einer leeren Welt,  
Ein Verlorener in einer Welt ohne Sinn,  
Ein Vergessener in einer Welt ohne Erinnerung.

## Vergebung

Ich wandere durch Straßen voller Blut  
Ein Labyrinth aus Tränen und Schmutz  
Ich suche Vergebung, doch finde nur Tod  
Eine Welt voller Hass, kein Platz für Gott

Ich sehe Gesichter voller Schmerz  
Verbrannte Häuser, verbrannte Herz  
Ich frage mich, wie wir so tief sinken konnten  
In diesem Inferno, das unser Leben versinken lässt

Ich sehe die Verzweiflung in den Augen  
Derjenigen, die alles verloren haben  
Ich sehe die Wut in denen, die überlebt haben  
Aber keine Vergebung finden können

Ich sehe diejenigen, die die Schuld tragen  
Diejenigen, die alles zerstört haben  
Ich sehe ihre Reue, aber es ist zu spät  
Für Vergebung, für Frieden, für alles

Ich wandere weiter durch diese Straßen  
Auf der Suche nach einem Funken Hoffnung  
Aber ich finde nur Leere, nur Dunkelheit  
Ich frage mich, ob es jemals Vergebung geben wird

In dieser Welt voller Schmerz und Leid  
Ich frage mich, ob es jemals Frieden geben wird  
In dieser Welt voller Hass und Gewalt  
Ich frage mich, ob es jemals Vergebung geben wird

Aber ich weiß, dass die Antwort Nein ist  
Denn in dieser Dystopie, in dieser Hölle  
Gibt es keine Vergebung, keinen Frieden  
Nur Schmerz, Tod und endlose Qualen

Ich wandere weiter, allein in dieser Welt  
Auf der Suche nach etwas, das es nicht mehr gibt  
Ich suche Vergebung, aber finde nur Leere  
In dieser Dystopie, in dieser Hölle, in diesem Alb-  
traum.

## **Verkriechen in einer Höhle**

Ich verkrieche mich in einer Höhle  
in der Dunkelheit, dem Schmutz und der Kälte  
Ich flüchte vor der Welt da draußen  
vor ihrer Verdorbenheit, ihrer Gewalt

Ich habe mich in dieser Höhle versteckt  
vor den Augen der Gesellschaft  
vor ihrer Unmenschlichkeit, ihrer Ungerechtigkeit  
vor ihrem Untergang, ihrem Untergang

Ich lebe hier in Einsamkeit  
umgeben von nichts als Dunkelheit und Schatten  
Ich sitze hier in Stille  
umgeben von nichts als Dunkelheit und  
Schatten

Ich sehe die Welt da draußen  
durch Risse in der Höhle  
Ich sehe ihre Zerstörung  
ihre Verwüstung, ihre Verwüstung

Ich sehe die Menschen da draußen  
ihre Verzweiflung, ihre Angst  
Ich sehe ihre Verzweiflung  
ihre Verzweiflung

Ich höre ihre Schreie  
ihre Schreie um Hilfe  
Ich höre ihre Schreie  
ihre Schreie um Hilfe

Ich weiß, dass ich hier sicher bin  
in meiner Höhle  
Ich weiß, dass ich hier sicher bin

in meiner Höhle

Aber ich weiß auch  
dass ich hier gefangen bin  
dass ich hier gefangen bin  
in meiner eigenen Angst, meiner eigenen Verzweiflung

Ich weiß, dass ich hier sterben werde  
allein in dieser Höhle  
Ich weiß, dass ich hier sterben werde  
allein in dieser Höhle

Aber vielleicht ist das besser  
als draußen zu leben  
in einer Welt voller Schmerz und Leid  
in einer Welt ohne Hoffnung, ohne Hoffnung

Ich verkrieche mich in dieser Höhle  
vor der Welt da draußen  
vor ihrer Verdorbenheit, ihrer Gewalt  
vor ihrem Untergang, ihrem Untergang.

## **befreit**

Ich bin befreit von den Fesseln  
der Gesellschaft, die mich zwingen wollte  
in Schablonen zu passen, die nicht meine sind.

Ich bin befreit von den Erwartungen  
der anderen, die mich einsperrten  
in ein Leben, das nicht das meine war.

Ich bin befreit von der Angst  
vor dem Scheitern, die mich lähmte  
und mich davon abhielt, meine Träume zu verfolgen.

Ich bin befreit von der Unsicherheit  
die mich davon abhielt, mich selbst zu sein  
und meine Wahrheit zu leben.

Doch diese Befreiung hat einen Preis,  
einen hohen Preis,  
den ich zahlen muss.

Ich bin einsam in meiner Freiheit,  
in einer Welt, die ich zerstört habe  
in meinem Verlangen, befreit zu sein.

Ich bin verloren in einer Dystopie  
einer Welt, die ich selbst erschaffen habe  
in meinem Wahn, befreit zu sein.

Ich bin gefangen in meiner Freiheit,  
gefangen in meinen eigenen Träumen  
und ich frage mich, ob die Befreiung

die ich gesucht habe,  
jemals wahr werden wird.

Ich bin befreit, aber auf welchem Preis?

Habe ich meine Seele verkauft, um frei zu sein?  
Ich weiß es nicht, aber ich weiß, dass ich allein bin  
in meiner Freiheit, in meiner Dystopie.

## **Wer lang fragt, geht lang irr!**

Ich wandere durch die Straßen,  
verloren in meinen Gedanken,  
frage mich, wohin ich gehe,  
aber es gibt keine Antwort, die ich finden kann.

Ich treffe auf Menschen,  
die mir Fragen stellen,  
doch ihre Worte sind wie ein Labyrinth,  
das mich immer tiefer hineinzieht.

Ich sehe die Welt um mich herum,  
verzerrt und surreal,  
die Farben sind grell und bunt,  
aber trotzdem kalt und leer.

Ich suche nach Wahrheit,  
doch alles, was ich finde,  
sind Lügen und Illusionen,  
die mich in die Irre führen.

Ich frage mich, wer ich bin,  
woher ich komme, wohin ich gehe,  
aber die Antworten bleiben verborgen,  
hinter Schleiern aus Dunkelheit.

Ich bin allein in dieser Welt,  
verloren in meinen Fragen,  
die mich immer tiefer hineinziehen,  
in die Abgründe meiner Seele.

Doch ich weiß, dass ich weitersuchen muss,  
denn wer lang fragt, geht lang irr,  
und ich will nicht für immer verloren sein,  
in diesem Labyrinth meiner Gedanken.

Ich werde weitersuchen,  
bis ich die Wahrheit finde,  
bis ich weiß, wer ich bin,  
bis ich weiß, wohin ich gehöre.

Ich werde nicht aufgeben,  
denn ich weiß, dass ich die Antworten finden werde,  
irgendwann, irgendwo,  
in dieser verzerrten und surrealen Welt.

Ich werde weiter wandern,  
durch die Straßen, durch die Gedanken,  
durch die Abgründe meiner Seele,  
bis ich endlich die Wahrheit finde, die ich so verzweifelt suche.

Und ich weiß, dass ich es schaffen werde,  
denn wer lang fragt, geht lang irr,  
aber wer nicht aufgibt, wird irgendwann finden,  
was er so verzweifelt sucht.

## **Eine Prise Weisheit**

Ich bin ein Mann, der viel gesehen hat  
In dieser Welt voller Licht und Schatten  
Ich habe geliebt und verloren, gelacht und geweint  
Ich habe die Höhen und Tiefen des Lebens kennenge-  
lernt

Ich habe mich in Träumen verloren  
In einer Welt, die nicht von dieser ist  
Ich habe die Seele der Dinge erspürt  
Ich habe die Wahrheit hinter den Lügen gefunden

Ich habe die Welt durch die Augen eines Wahnsinnigen  
gesehen  
Ich habe die Welt durch die Augen eines Weisen gese-  
hen  
Ich habe beide Seiten kennengelernt  
Ich habe die Wahrheit hinter beiden gefunden

Ich habe erkannt, dass Weisheit nicht in Büchern liegt  
Sie liegt in uns selbst, tief vergraben  
Sie muss nur geweckt werden, befreit werden  
Von all dem Ballast, den wir mit uns tragen

Weisheit ist wie eine Prise Salz  
Sie gibt dem Leben Geschmack  
Ohne sie ist alles fade und leer  
Doch mit ihr erstrahlt alles in neuer Klarheit

Weisheit ist der Schlüssel zur Freiheit  
Sie befreit uns von Furcht und Zweifel  
Sie schenkt uns Mut und Kraft  
Sie zeigt uns den Weg, den wir gehen sollen

Doch Weisheit ist nicht leicht zu erlangen

Sie erfordert Arbeit und Hingabe  
Sie erfordert, dass wir uns selbst hinterfragen  
Dass wir uns selbst und die Welt um uns herum erforschen

Doch wer sich auf die Suche nach Weisheit begibt  
Der wird sie finden, ganz sicher  
Er wird erkennen, dass das Leben schön ist  
Und dass es jeden Tag wert ist, gelebt zu werden

Also lasst uns alle eine Prise Weisheit suchen  
Lasst uns uns selbst und die Welt erforschen  
Lasst uns das Leben in all seiner Pracht genießen  
Lasst uns weise sein, und das Leben in vollen Zügen leben.

## **clean**

Ich bin die Reinheit, die Seele des Lichts,  
die Schönheit, die in jedem von uns schläft.  
Ich bin der Glanz der Sterne, der Schimmer des  
Monds,  
die Reinheit des Wassers, die Reinheit des Tones.

Ich bin die Reinheit des Herzens, die Freiheit des  
Geistes,  
die Unschuld der Seele, die Klarheit des Bewusstseins.  
Ich bin die Reinheit des Augenblicks, die Unberührt-  
heit der Zeit,  
die Unschuld des Augenblicks, die Unschuld der Zeit.

Ich bin die Reinheit des Atems, die Unschuld des Kör-  
pers,  
die Unberührtheit der Seele, die Unschuld des Geistes.  
Ich bin die Reinheit des Wortes, die Unschuld des Ge-  
dankens,  
die Unberührtheit des Bewusstseins, die Unschuld des  
Herzens.

Ich bin die Reinheit des Schmerzes, die Unschuld des  
Leids,  
die Unberührtheit des Lebens, die Unschuld des To-  
des.  
Ich bin die Reinheit des Todes, die Unschuld des Le-  
bens,  
die Unberührtheit des Schmerzes, die Unschuld des  
Leids.

Ich bin die Reinheit des Traums, die Unschuld des  
Wachens,  
die Unberührtheit des Schlafs, die Unschuld des Ta-  
ges.

Ich bin die Reinheit des Tages, die Unschuld  
des Schlafs,  
die Unberührtheit des Traums, die Unschuld des Wachens.

Ich bin die Reinheit des Seins, die Unschuld des  
Nichtseins,  
die Unberührtheit des Daseins, die Unschuld des  
Nichtdaseins.  
Ich bin die Reinheit des Nichtdaseins, die Unschuld  
des Daseins,  
die Unberührtheit des Seins, die Unschuld des Nichtseins.

Ich bin die Reinheit des Augenblicks, die Unschuld  
der Zeit,  
die Unberührtheit des Augenblicks, die Unschuld der  
Zeit.  
Ich bin die Reinheit des Herzens, die Freiheit des  
Geistes,  
die Unschuld der Seele, die Klarheit des Bewusstseins.